

Jeffrey Andrew Barash,
Christophe Bouton,
Servanne Jollivet (Hg.)

Die Vergangenheit im Begriff

Von der Erfahrung
der Geschichte
zur Geschichtstheorie
bei Reinhart Koselleck

VERLAG KARL ALBER



Jeffrey Andrew Barash, Christophe Bouton,
Servanne Jollivet (Hg.)

Die Vergangenheit im Begriff

Von der Erfahrung der Geschichte
zur Geschichtstheorie bei Reinhart Koselleck

VERLAG KARL ALBER



Jeffrey Andrew Barash,
Christophe Bouton,
Servanne Jollivet (Hg.)

Die Vergangenheit im Begriff

Von der Erfahrung
der Geschichte
zur Geschichtstheorie
bei Reinhart Koselleck

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Jeffrey Andrew Barash, Christophe Bouton,
Servanne Jollivet (Ed.)

The Past in Concept

From the Experience of History to
the Theory of History in Reinhart Koselleck

This interdisciplinary collective volume is devoted to Reinhart Koselleck's work and to the many perspectives he opened in the second half of the 20th century. The aim is to bring together historical theorists, Germanists, historians and philosophers to present various aspects of the reception of his thought on an international level, and to broaden the spectrum of topics and perspectives of his work. It deals with conceptual history, history, historical anthropology, political theory, theory of modernity, etc.

The editors:

Jeffrey Andrew Barash is Professor Emeritus of Philosophy at the University of Amiens, France. His publications include: *Martin Heidegger and the Problem of historical Meaning*, New York, Fordham, 2003; *Politiques de l'histoire: L'historicisme comme promesse et comme mythe*, Paris, PUF, 2004; *Collective Memory and the Historical Past*, Chicago und London, University of Chicago Press, 2016.

Christophe Bouton is Professor of Philosophy at Bordeaux Montaigne University. His research is focused on the history of German philosophy and on theories of history in the nineteenth and twentieth centuries. His publications include: *Time and Freedom*, Northwestern University Press, 2014; *Faire l'histoire. De la Révolution française au Printemps arabe*, Cerf, 2013; *L'accélération de l'histoire. Des Lumières à l'Anthropocène* (forthcoming).

Servanne Jollivet is a research fellow at the CNRS (ENS, Transferts culturels). Her work focuses on German philosophy, mainly philosophy of history and culture, as well as neo-Hellenic philosophy in the 20th century. She published *Heidegger. Sens et histoire (1912–1927)*, Paris, PUF, 2009; *L'Historisme en question. Généalogie, débats et réception (1800–1930)*, Paris, Honoré Champion, 2013.

Jeffrey Andrew Barash, Christophe Bouton,
Servanne Jollivet (Hg.)

Die Vergangenheit im Begriff

Von der Erfahrung der Geschichte zur
Geschichtstheorie bei Reinhart Koselleck

Dieser interdisziplinäre Sammelband ist Reinhart Kosellecks Werk gewidmet, und den zahlreichen Perspektiven, die er in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eröffnet hat. Ziel ist Geschichtstheoretiker, Germanisten, Historiker und Philosophen zusammen zu bringen, um die Rezeption seines Denkens auf internationaler Ebene vorzustellen, und das Spektrum der Themen und Perspektiven seines Werkes zu erweitern und vertiefen (Begriffsgeschichte, Historik, historische Anthropologie, politische Theorie, Theorie der Moderne, usw.).

Die Herausgeber:

Jeffrey Andrew Barash ist Professor emeritus für Philosophie an der Universität von Amiens. Zu seinen Publikationen zählen: *Martin Heidegger and the Problem of historical Meaning*, New York, Fordham, 2003; *Politiques de l'histoire: L'historicisme comme promesse et comme mythe*, Paris, PUF, 2004; *Collective Memory and the Historical Past*, Chicago und London, University of Chicago Press, 2016.

Christophe Bouton ist Professor für Philosophie an der Universität Bordeaux Montaigne. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte der deutschen Philosophie und den Geschichtsphilosophien im 19. und 20. Jahrhundert. Monographien (Auswahl): *Time and Freedom*, Evanston, Northwestern University Press, 2014; *Faire l'histoire. De la Révolution française au Printemps arabe*, Paris, Cerf, 2013.

Servanne Jollivet ist Forschungsbeauftragte am französischen nationalen Zentrum für wissenschaftliche Forschung (CNRS – ENS, »Transferts culturels«). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die deutsche Philosophie, vor allem die Geschichts- und Kulturphilosophie, sowie die neohellenische Philosophie des 20. Jahrhunderts. Monographien: *Heidegger. Sens et histoire (1912–1927)*, Paris, PUF, 2009; *L'Historisme en question. Généalogie, débats et réception (1800–1930)*, Paris, Honoré Champion, 2013.

Supported by Translitteræ (Ecole universitaire de recherche, program
»Investissements d'avenir« ANR-10-IDEX-0001-02 PSL* and ANR-
17-EURE-0025)



Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-495-49213-0
ISBN E-Book (PDF) 978-3-495-82539-6

Zum Gedenken an Jochen Hoock

Inhalt

Jeffrey Andrew Barash, Christophe Bouton, Servanne Jollivet,
Vorwort 11

I. Erfahrung der Geschichte und Anthropologie

Daniel Brauer, The Structure and Evolution of Koselleck's
Theory of Historical Experience 21

Jeffrey Barash, Überlegungen über Historische Zeit, kollektives
Gedächtnis und die Endlichkeit des historischen Verstehens im
Ausgang von Reinhart Koselleck 35

Servanne Jollivet, Critique et réappropriation du concept
d'historicité par Reinhart Koselleck 54

Christophe Bouton, Die Beschleunigung der Geschichte bei
Koselleck. Eine Studie zu einer historischen Kategorie der
Moderne 76

Lisa Regazzoni, From concept to monument: Variations of
historical anthropology in Koselleck's thought 100

II. Begriffsgeschichte und Historische Semantik

Carsten Dutt, Kosellecks Wende zur Pragmatik 127

Jan Eike Dunkhase, Glühende Lava. Zu einer Metapher von
Reinhart Koselleck 155

<i>Marie-Claire Hoock-Demarle, »Une escapade en germanistique«.</i> <i>Histoire et littérature selon Koselleck</i>	165
---	-----

<i>Bertrand Binoche, Recours à Koselleck</i>	177
--	-----

III. Geschichtstheorie und politische Theorie

<i>Jochen Hoock, Reinhart Koselleck, la génération 45 et le cas</i> <i>Carl Schmitt</i>	191
--	-----

<i>Alexandre Escudier, Un »premier« Koselleck néo-hobbbésien ?</i> <i>De Kritik und Krise à l'»ontologie historique« et retour</i>	200
---	-----

<i>Gennaro Imbriano, The temporality of history. Structures of the</i> <i>»Political« and the concept of Politics in Reinhart Koselleck</i> . .	221
--	-----

<i>Verzeichnis der Autorinnen und Autoren</i>	239
---	-----

<i>Zusammenfassungen</i>	243
------------------------------------	-----

Jeffrey Andrew Barash, Christophe Bouton,
Servanne Jollivet

Vorwort

Reinhart Koselleck (1923–2006), der zu den bedeutendsten Historikern seiner Generation zählte, war einer der wichtigsten Teilnehmer an einer Reihe von historiographischen Debatten in Deutschland seit den 1960er Jahren und Mitbegründer der »Bielefelder Schule«. Seine Studien zur Sattelzeit, der entscheidenden Übergangszeit zur Moderne am Ende des 18. Jahrhunderts, das mehrbändige Wörterbuch *Geschichtliche Grundbegriffe*, das er mit Werner Conze und Otto Brunner herausgegeben hat¹, seine Arbeiten zur Geschichtstheorie und seine neueren Untersuchungen zur politischen Ikonologie in Bezug auf Kriegerdenkmäler haben auf viele Bereiche der Geisteswissenschaften einen erheblichen Einfluss ausgeübt. Sein Denken wurde zunächst vor allem in Deutschland rezipiert, wo die Tradition der »Historik« – sie reicht mit Droysen bis ins 19. Jahrhundert zurück – fest etabliert und bis heute lebendig ist. An der Universität Bielefeld wurde Kosellecks Theorie der Geschichte von Jörn Rüsen² und Willibald Steinmetz³ fortgeführt. 2008 hat das Deutsche Literaturarchiv Marbach seinen Nachlass erworben. In Frankreich wurde Koselleck ab den 1980er Jahren dank Institutionen wie die EHESS, Übersetzungen⁴ und Autoren, die sein Werk in Anspruch nahmen,

¹ Vgl. O. Brunner, W. Conze, R. Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, 8 Bände, Stuttgart, Klett-Cotta, 1972–1997.

² Als Kosellecks Nachfolger in Bielefeld hat J. Rüsen zahlreiche geschichtstheoretische Arbeiten veröffentlicht. Vgl. u.a. *Historik: Theorie der Geschichtswissenschaft*, Köln, Böhlau, 2013.

³ Vgl. e.g. W. Steinmetz, Michael Freeden, Javier Fernández-Sebastián (Hg.), *Conceptual History in the European Space*, New York/Oxford, Berghahn, 2017.

⁴ R. Koselleck, *Le règne de la critique*, übersetzt von Hans Hildenbrand, Paris, les Éditions de Minuit, 1979; *Le futur passé. Contribution à la sémantique des temps historiques*, übersetzt von Jochen Hoock und Marie-Claire Hoock, Paris, Éditions de l'EHESS, 1990; *L'expérience de l'histoire*, hrsg. von Michael Werner, übersetzt von

etwa Paul Ricœur⁵ unter den Philosophen oder, unter den Historikern, François Hartog⁶, allmählich bekannt. In den Vereinigten Staaten, wo Koselleck am Ende seiner Karriere einige Seminare abgehalten hat, in New York und Chicago, wurde 1985 die erste Übersetzung, und zwar *Vergangene Zukunft*⁷, veröffentlicht und von Hayden White, der auch das Vorwort zu einer Auswahl der 2002 erschienenen Artikel⁸ verfasste, begeistert besprochen⁹. Das wachsende Interesse an Koselleck jenseits des Atlantiks zeigt sich auch in der jüngsten Übersetzung von *Zeitschichten*¹⁰ von Sean Franzel und Stefan-Ludwig Hoffmann unter dem Titel *Sediments of Time*, die eine ausführliche Einleitung enthält¹¹.

Manche Aspekte von Kosellecks Denken sind heute gut bekannt, vor allem im Bereich der Geschichtstheorie. Zu den bereits existierenden Werken, die Koselleck gewidmet sind gehören insbesondere die Bücher von Niklas Olsen (*History in the Plural*¹²) und Gennaro Imbriano (*Le due modernità*¹³), die Sammelbände *Begrif-*

Alexandre Escudier, in Zusammenarbeit mit Diane Meur, Marie-Claire Hooek und Jochen Hooek, Paris, Hautes Études, Gallimard, Seuil, 1997.

⁵ P. Ricœur, *Temps et récit*, 3 Bände, Paris, Seuil, 1983, 1984, 1985, *La mémoire, l'histoire, l'oubli*, Paris, Seuil 2000.

⁶ F. Hartog, *Régimes d'historicité. Présentisme et expérience de l'histoire*, Paris, Seuil, 2003. Weitere EHESS-Mitglieder, die sich für Koselleck interessiert und ihn bekannt gemacht haben, sind François Furet, Sabina Loriga, Jacques Revel und der Germanist Michael Werner.

⁷ R. Koselleck, *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1979.

⁸ R. Koselleck, *The Practice of Conceptual History: Timing History, Spacing Concepts*, transl. by Todd Presner, Kerstin Behnke, and Jobst Welge, Stanford, Stanford University Press, 2002.

⁹ H. White, »Reinhart Koselleck. *Futures Past: On the Semantics of Historical Time*, Translated by Keith Tribe, Cambridge, MIT Press, 1985, p. xxvi, 330«, *The American Historical Review*, 92/5, December 1987, S. 1175–1176.

¹⁰ R. Koselleck, *Zeitschichten, Studien zur Historik*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 2000.

¹¹ Sean Franzel und Stefan-Ludwig Hoffmann, »Introduction: Translating Koselleck«, in *Sediments of Time, On Possible Histories*, Stanford, Stanford University Press, 2018, S. IX–XXI.

¹² N. Olsen, *History in the Plural. An Introduction to the Work of Reinhart Koselleck*, New York, Berghahn Books, 2012.

¹³ G. Imbriano, *Le due modernità. Critica, crisi e utopia in Reinhart Koselleck*, Roma, DeriveApprodi, 2016.

*fene Geschichte*¹⁴, *Zwischen Sprache und Geschichte*¹⁵ und *Reinhart Koselleck als Historiker*¹⁶, sowie, in französischer Sprache, eine Sonderausgabe der Zeitschrift *Revue Germanique Internationale*, die von Jeffrey Andrew Barash und Servanne Jollivet herausgegeben worden ist¹⁷.

Das Hauptziel dieses interdisziplinären Sammelbandes besteht darin, in erster Linie die Rezeption des Koselleck'schen Denkens auf internationaler Ebene zu studieren und das Spektrum der Themen und Perspektiven, in denen es angegangen wird, zu erweitern. Er bringt Spezialisten seines Werkes (Geschichtstheoretiker, Germanisten, Historiker, Philosophen usw.) zusammen, die ihre unterschiedlichen Lese- und Interpretationsweisen von Koselleck vorstellen und diskutieren und dabei seinen Beitrag und seine Originalität untersuchen. Dabei sollen nicht nur die theoretischen und methodologischen Aspekte seiner Arbeit, sondern auch seine Rolle für die empirische Forschung beleuchtet werden. Mit diesen unterschiedlichen Ansätzen richtet sich der Band an Historiker, Philosophen und Geisteswissenschaftler, die sich für historische Semantik und Begriffsgeschichte interessieren.

Indem er die Aufgabe übernimmt, Kosellecks Werk in der Vielfalt und Komplexität seiner Dimensionen zu besprechen, will dieser Band auch seine Grenzen und blinden Flecken sichtbar machen und seine Überlegungen in den von ihm selbst untersuchten Bereichen weiterführen. Er prüft Wege, auf denen sein Denken neu formuliert und sogar von einem Gebiet oder einer Disziplin auf ein anderes übertragen werden könnte. Dies erweist sich als besonders wichtig im Hinblick auf das zukunftssträchtige Feld der Begriffsgeschichte, das über einen engen nationalen Kontext hinaus auf verschiedene Formen des Transfers und auf die Vielzahl von Netzwerken und Zirkulationsweisen ausgedehnt wird, die es in einem globalen Rahmen charakterisieren. Zugleich unterzieht dieser Band Kosellecks Reflexion

¹⁴ Hans Joas, Peter Vogt (Hg.), *Begriffene Geschichte – Beiträge zum Werk Reinhart Kosellecks*, Berlin, Suhrkamp, 2011.

¹⁵ Carsten Dutt, Reinhard Laube (Hg.), *Zwischen Sprache und Geschichte. Zum Werk Reinhart Kosellecks*, Göttingen, Wallstein, 2013.

¹⁶ Manfred Hettling, Wolfgang Schieder (Hg.), *Reinhart Koselleck als Historiker. Zu den Bedingungen möglicher Geschichten*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021.

¹⁷ J. A. Barash und S. Jollivet (Hg.), *Revue Germanique Internationale*, 25, 2017, »Reinhart Koselleck«, <https://journals.openedition.org/rgi/1647>.

zu Problemen wie die menschliche Geschichtlichkeit und ihre zeitlichen Modi, oder zum traumatischen Erbe des 20. Jahrhunderts, einer genaueren Betrachtung. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten der Wiederaneignung seiner Ideen analysiert und untersucht. Inwieweit bietet sein Denken eine Quelle für neue Formen kritischer Theorie, die von der Diagnose des »Präsentismus« (Hartog), der »Beschleunigung der Geschichte« (Rosa) und ganz allgemein von den tiefgreifenden Diskontinuitäten inspiriert sind, die durch die Transformationen der gegenwärtigen Welt hervorgerufen werden?

Der Band ist im Hinblick auf drei Hauptthemen organisiert¹⁸. Der erste Teil zielt darauf ab, die Verbindung zwischen »Erfahrung der Geschichte und Anthropologie« hervorzuheben. Wenn Koselleck vor allem für seinen Beitrag zur Begriffsgeschichte bekannt ist, so umfasste seine theoretische Reflexion auch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen historischer Temporalität, die ihn Anfang der 1980er Jahre zur Erarbeitung einer Theorie der geschichtlichen Erfahrung führte. Die Einführung dieses Begriffs der Erfahrung in die Geschichtstheorie hat eine strategische Funktion. Bei der Förderung der Begriffsgeschichte hat Koselleck in gewisser Hinsicht den Geist des *linguistic turn* integriert: Er hat versucht, die von den Akteuren der Geschichte und Historikern verwendeten Wörter, Ausdrücke und Terminologien zu thematisieren und explizit zu machen. Dies ist zweifellos der Grund, warum Hayden White an seinem Ansatz interessiert war. Doch Koselleck widersetzte sich den Gefahren eines Konstruktivismus, der die Geschichte auf Texte und Dokumente reduziert, auch wenn sie von der Fiktion unterschieden sind. In seinem Vortrag zu Ehren von Hans-Georg Gadammers 85. Geburtstag formuliert er diese These mit der Behauptung, dass die Geschichtstheorie nicht in der Hermeneutik aufzuheben sei¹⁹. In diesem Zusammenhang wird der Begriff der Erfahrung verwendet, um die komplexe Verflechtung von Geschichte und Sprache zu charakterisieren. Mit anderen Worten: Sprache ist das Medium der Geschichtserfahrung, durch das allein sie ausgedrückt und weitergegeben werden kann, aber für Koselleck erschöpft sich der Inhalt der Geschichte nicht in ihr.

Erfahrung ist somit ein Schlüsselbegriff, dessen Hauptbedeutungen Daniel Brauer ausführlich erläutert, ebenso wie ihre Ent-

¹⁸ Der Leser findet am Ende des Bandes die weiter entwickelten Zusammenfassungen der Beiträge in Deutsch, Englisch und Französisch.

¹⁹ R. Koselleck, »Historik und Hermeneutik«, in *Zeitschichten*, S. 97–118.

wicklung in Kosellecks Werk, vom wegweisenden Artikel »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« (1975) über den Aufsatz »Erfahrungswandel und Methodenwechsel« (1988) bis hin zu »Erinnerungsschleusen und Erfahrungsschichten« (1992)²⁰. Einige spezifischere Merkmale der geschichtlichen Erfahrung in der Moderne, wie sie von Koselleck konzipiert wurde, werden ebenfalls untersucht. Jeffrey Andrew Barash unterstreicht einen wesentlichen Aspekt der historischen Erfahrung: das Gedächtnis. Mag Kosellecks Interpretation der historischen Identität ihn auch dazu geführt haben, dem Konzept des »kollektiven Gedächtnisses« zu entsagen, so ist seine Auffassung von historischer Zeit und radikaler Diskontinuität mit diesem Begriff doch vereinbar. Die gegenwärtige Sorge um das kollektive Gedächtnis ist nicht auf eine Form des »Präsentismus« beschränkt; sie liefert neue Erkenntnisse über das menschliche Geschichtsverständnis. Servanne Jollivet beschäftigt sich mit der Frage der geschichtlichen Erfahrung aus anderen Perspektiven: die Wiederholungsstrukturen oder die unveränderlichen Elemente, die der Geschichte immanent sind, und die Idee einer Pluralität von zeitlichen Artikulationen menschlicher Geschichtlichkeit, die eine Neubewertung früherer Debatten zum Thema Historismus und Historizität erlaubt. Koselleck sieht in der Beschleunigung im technischen und politischen Sinne eine der grundlegenden historischen Kategorien der Moderne. Christophe Bouton bietet eine Synthese von Kosellecks Überlegungen zu diesem Thema und untersucht dann zwei mögliche Erweiterungen der These, wonach die Erfahrung der Moderne durch Beschleunigung gekennzeichnet ist, zum einen in der Soziologie von Hartmut Rosa und zum anderen in den Publikationen zum Anthropozän. In der späteren Periode seiner Arbeit erweiterte Koselleck seine Untersuchung der historischen Erfahrung um Reflexionen zur Ikonographie²¹, zur Fotografie und vor allem zur historischen Anthropologie, die mit Kriegsdenkmälern verbunden sind. Diese neuen, wenig bekannten Themen werden im letzten Beitrag dieses ersten Teils von Lisa Regazzoni aufgegriffen.

²⁰ R. Koselleck, »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« – zwei historische Kategorien«, in *Vergangene Zukunft*, S. 349–375; »Erfahrungswandel und Methodenwechsel. Eine historisch-anthropologische Skizze«, in *Zeitschichten*, S. 27–77; »Erinnerungsschleusen und Erfahrungsschichten«, in *Zeitschichten*, S. 265–284.

²¹ Vgl. Hubert Locher, Adriana Markantonatos (Hg.), *Reinhard Koselleck und die politische Ikonologie*, Berlin, Deutscher Kunstverlag, 2013.

Das Projekt des Wörterbuchs *Geschichtliche Grundbegriffe*, das Koselleck in Bielefeld durchführte, eröffnete ein weit über die Ideengeschichte hinausreichendes Untersuchungsfeld: den Bereich der Begriffsgeschichte oder, wie er selbst diese Disziplin beschrieb, die Erforschung der Semantik und der politisch-sozialen Sprache, der sich der zweite Teil »Begriffsgeschichte und Historische Semantik« widmet. Carsten Dutt schlägt eine systematische Rekonstruktion von Kosellecks bahnbrechendem Ansatz zur Begriffsgeschichte vor. Er zeigt, dass das Koselleck'sche Modell von Begriffshistoriographie nicht nur eine historische Semantik, sondern auch eine historische Pragmatik ist, die die politisch-soziale Wirksamkeit von Begriffen unterstreicht, und wirft ein Schlaglicht auf einige Fortbildungen dieses Programms im 21. Jahrhundert, die seine noch unausgeschöpften historiographischen Potentiale aufweisen. Die Begriffsgeschichte hat auch eine literarische Dimension. Koselleck interessierte sich immer für die Wörter, die Metaphern, mit denen die Begriffe ausgedrückt und eingekapselt werden. Diese Dimension wird in zwei Beiträgen untersucht. Jan Eike Dunkhase nimmt eine Aussage Kosellecks über seine Kriegsjahre als Ausgangspunkt. Koselleck war als Wehrmachtsoldat während des Zweiten Weltkriegs an die Ostfront geschickt und von den Sowjets gefangen genommen worden. Unter diesen Umständen musste er im Mai 1945 mit Tausenden anderen deutschen Kriegsgefangenen zwei Tage lang zu Fuß nach Auschwitz marschieren²². Er beschrieb seine Begegnung mit Auschwitz als eine dieser Erfahrungen, »die sich als glühende Lavamasse in den Leib ergießen und dort gerinnen«²³. J. E. Dunkhase konzentriert sich auf diese vulkanische Metapher und fragt dann nach ihrer Bedeutung in der Geschichtstheorie. Aus einer anderen Perspektive, die Kosellecks Interesse an Goethe zum Leitmotiv hat, untersucht Marie-Claire Hooek die Verbindungen zwischen Begriffsgeschichte, Linguistik und Literatur. Für Koselleck war die Literatur nicht nur eine unerschöpfliche Quelle für die Begriffsgeschichte, sondern auch eine Gelegenheit, ihre Methoden zu erneuern und die sich verschiebenden Grenzen zwischen Geschichte und Fiktion neu zu hinterfragen. Die letzte Studie in diesem

²² Vgl. S. Franzel und S.-L. Hoffmann, »Introduction: Translating Koselleck«, S. XXVIII.

²³ R. Koselleck, »Glühende Lava, zur Erinnerung geronnen. Vielerlei Abschied vom Krieg: Erfahrungen, die nicht austauschbar sind«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6. Mai 1995.

Teil befasst sich mit der Verwendung der Begriffsgeschichte und historischen Semantik bei Lesern, die nicht unbedingt Spezialisten auf diesem Gebiet sind. In einer für die Koselleck-Rezeption in Frankreich ziemlich repräsentativen Weise erklärt Bertrand Binoche damit, wie er die Begriffsgeschichte und die Geschichtstheorie in seiner eigenen Arbeit über die Philosophien der Geschichte entdeckt hat. Koselleck bot zugleich eine These über die Moderne, bibliographische Materialien und methodologische Ressourcen an, die es insbesondere ermöglichten, über die Begriffsarchäologie à la Foucault hinauszugehen.

Der dritte Teil dieses Sammelbandes ist der Beziehung zwischen »Geschichtstheorie und politischer Theorie« gewidmet. Wir haben das Privileg, zu den Beiträgen dieses Teils den des Historikers Jochen Hoock zählen zu können, der einige Jahre lang an der Universität Heidelberg Kosellecks Assistent war. J. Hoock stellt Koselleck in den Kontext der Generation von 1945, klärt seine Beziehung zu Carl Schmitt und analysiert die politische Dimension seines Denkens. Alexandre Escudier, der Kosellecks Nähe, aber auch seine Distanz zum Denken Schmitts aufzeigt, verteidigt die These eines kontinuierlichen Neo-Hobbesianismus bei Koselleck seit *Kritik und Krise* (1954), und untersucht die tiefe Verstrickung seiner Geschichtsontologie und seiner politischen Ontologie. Ausgehend von *Vergangene Zukunft* zeigt Gennaro Imbriano, dass Kosellecks Theorie der Pluralität geschichtlicher Zeiten eng mit seiner Theorie des Politischen verbunden ist: alle möglichen Geschichten werden durch den Konflikt bestimmt. Durch eine anthropologische Neubearbeitung des politischen Konflikts ist es möglich, die Idee einer einheitlichen Zeitlichkeit der Geschichte zu entwickeln.

Die Texte, aus denen sich dieser Band zusammensetzt, sind zum Teil das Ergebnis der interdisziplinären Tagung »Présences du passé. Histoire et théorie de l'histoire à partir de Koselleck/Presences of the Past. History and Historical Theory from the Perspective of Reinhart Koselleck«, die in Paris an der École Normale Supérieure vom 21. bis 22. März 2019 organisiert wurde. Wir möchten uns ganz herzlich bei den Personen und Institutionen bedanken, die diese Tagung und die daraus resultierende Publikation unterstützt haben: Isabelle Kalinowski, Direktorin des Forschungszentrums »Pays Germaniques« (UMR 8547 des CNRS), Dominique Pradelle, Direktor des Husserl-Archivs in Paris, Michel Espagne, und Annabelle Milleville.

I. Erfahrung der Geschichte und Anthropologie

The Structure and Evolution of Koselleck's Theory of Historical Experience¹

The debates on historical theory over the last years, above all since the 1970s, have revolved around two main themes that are somehow opposed and, at the same time, complementary. I am referring to what is usually considered the »linguistic turn in the philosophy of history« in the figure of so-called narrativism, on the one hand, and to the memorialist turn, on the other. The former has to do with the inevitably narrative structure of historical discourse, and it has challenged basic assumptions of the historiographical canon, particularly its purported similarity to scientific discourse and its claims to truth and objectivity. In its extreme versions, such as that of Hayden White, historiography is likened to a literary genre, where the boundaries between reality and fiction become blurred. On the other hand, the so-called »memory boom« (Jay Winter)² has given a prominent place to the notions of memory, but it has also—in line with the debate on the significance of such events as the Shoah—led to a revision of the concepts of testimony and experience.

This notion of experience suggests what we might call a third paradigm of the discussion, which I will address in the framework of Koselleck's thought, since it plays a central role in his historiographical theory. I will first analyze the concept of »space of experience« introduced in the 1975 article »»Space of Experience« and »Horizon of Expectation«: Two Historical Categories«³. Then I will trace Kosel-

¹ I would like to thank the organisers of the 2019 International Koselleck-Conference in Paris, particularly Jeffrey Barash, Christophe Bouton and Servanne Jollivet. I also thank Heinz Wismann for his comments.

² See Jay Winter, »The Generation of Memory: Reflections on the »memory Boom« in Contemporary Historical Studies«, *Archives & Social Studies: A Journal of Interdisciplinary Research* Vol. 1, march 2007, pp. 363 sq.

³ Reinhard Koselleck, *Futures Past. On the Semantics of Historical Time*, translated and with an Introduction by Keith Tribe, New York, Columbia University Press, 2004, pp. 255–275 (R. Koselleck, »»Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont«: Zwei his-

leck's revisions of this concept in his later thought, in which he never ceased to rework until his death.

1. Space of experience

Reinhart Koselleck's contributions to these debates fall within an extensive previous intellectual career, throughout which he undertook both a critical rehabilitation or radicalisation of the assumptions of historicism and a search for a new foundation for the discipline of history in the tradition of Droysen's *Historik*.⁴ It is precisely under this project that he searches for formal structures, or epistemic constants to overcome at the same time the aporias of relativism.⁵

One of the central themes in this project that Koselleck repeatedly takes up in several writings concerns the development of a *theory of historical time* that makes it possible to understand the relationship between language and reality, individual and social action, the first-person perspective of protagonists and witnesses and third-person writing in historical accounts. It is in this context that the notion of *experience* plays a decisive role.

The recent debate between John Toews⁶ and Joan Scott⁷ on the notion of experience, as well as Martin Jay's examination of the history of the problem,⁸ have shown that the concept of experience, far from being capable of providing an unquestionable assumption,

torische Kategorien» [1975], included in R. Koselleck, *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1979, pp. 349–375).

⁴ Droysen's classic text is: Johann Gustav Droysen, *Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte*, edited by Rudolf Hubner, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1977. On the permanence and the main issues that Koselleck's project seeks to solve, see the interesting article by Christophe Bouton, »The Critical Theory of History: Rethinking the Philosophy of History in the Light of Koselleck's Work«, *History and Theory*, 55 (May 2016), p. 163–184.

⁵ Particularly useful for reconstructing the intellectual journey of Koselleck's work has been the book written by Niklas Olsen, *History in the Plural. An Introduction to the Work of Reinhart Koselleck*, New York/Oxford, Berghan, 2012.

⁶ John Toews, »Intellectual History after the Linguistic Turn. The Autonomy of Meaning and the Irreducibility of Experience«, *American Historical Review*, 92, 4, 1987, pp. 906 sq.

⁷ Joan W. Scott: »The Evidence of Experience«, *Critical Inquiry*, 17, 4, 1991.

⁸ Martin Jay, *Songs of Experience. Modern American and European Variations on a Universal Theme*, Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 2005.

should be revised and clarified, since it has been understood in many different ways—even with contradictory meanings.⁹

However, while some of the concepts associated with Koselleck's notion of experience are quoted again and again, such as his well-known distinction between »space of experience« (*Erfahrungsraum*) and »horizon of expectation« (*Erwartungshorizont*), his conception of the structure of experience has scarcely been studied, and in Jay's book it does not cover more than a few marginal notes.

Is there any such thing as a »historical experience« or an »experience of the (historical) past«? And, if the answer is positive, how might it be described? In fact, it is common to refer to an »aesthetic experience« or a »religious experience«. Is there anything similar with regard to history? In such a case, what is its relationship with history as a discipline?

In light of this broad debate, how might we understand the notion of experience as a whole proposed by Koselleck and, in particular, his conception of a specifically historical experience? It is in answer to this question that Koselleck articulates the opposition between the »space of experience« and the »horizon of expectation« which he introduced in his famous 1975 essay.¹⁰ The opposition proposes a play of »formal« concepts that make it possible to think of »historical time« (*geschichtliche Zeit*).¹¹ Koselleck attributes to these concepts an analogous role partly to Kantian categories, insofar as they establish the »conditions of possibility« for thinking of history, partly to anthropological invariants in a sense inspired by Martin Heidegger's existential analytic.¹²

⁹ For this discussion, see the useful article by John H. Zammito, »Reading Experience. The Debate in Intellectual History among Scott, Toews, and La Capra«, in *Reclaiming Identity. Realist Theory and the Predicament of Postmodernism*, edited by Paula M. L. Moya and Michael R. Hames-García, Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 2000, pp. 279–311.

¹⁰ See note 2.

¹¹ On Koselleck, see the issue of *Revista Anthropos*, 223/2009, devoted to his thinking: Reinhart Koselleck. *La investigación de una historia conceptual y su sentido socio-político*, compiling a number of helpful and interesting articles by various authors. About what could be thought of as Koselleck's involvement in the aforementioned debate over his last years, see Faustino Oncina Coves' article in his issue: »Koselleck y el giro icónico en la historia conceptual«, pp. 71–81.

¹² Despite Koselleck's criticism of the inadequacy of Heideggerian categories for historical thinking. See: R. Koselleck, »*Historik* and Hermeneutics« in R. Koselleck, *Sediments of Time. On Possible Histories*, translated and edited by Sean Franzel and

The way in which these categories operate is described in a central thesis referring to Kant's well-known statement defining his »transcendental idealism«: »The conditions of possibility of real history are, at the same time, conditions of its cognition.«¹³ Nevertheless, the analogy with Kantian transcendentalism should not make us overlook an important difficulty, since what is at stake for Kant is not the reality of events or, rather, of »objects« themselves, but the way in which we can understand or access them as part of our possible »experience«. Taken literally, Koselleck's formula would seem to lead to an absolute historical idealism, although there is no doubt that this is not his intention. A key difference from Kant's suggestion is, first of all, that here experience is understood differently in regard to *time*. In fact, while experience is a temporal process, time itself is for Kant the result of a priori conditions of cognition, insofar as, together with space, it is —as we know— a pure form of sensibility. In this sense, for Kant there is no experience of time itself, but only of what is shown in it, while for Koselleck both time and space are empirically given and our concepts do not apply to them mechanically or according to the rules of a pre-established »schematism«. Rather, concepts themselves that claim to account for phenomena do not entirely correspond to them, leading to their transformation over the course of history, so we do not have any such thing as a fixed »table of categories«, but provisional concepts in which —using a geological metaphor dear to Koselleck— experiences are »deposited«. This can be clearly seen already in the very expression »space of experience«, where experience is construed as having a thickness or territory of its own, different from physical space, which, like the time of expectation, we may qualify with Husserl as »immanent«.¹⁴

Like Kant too, Koselleck, at what might be considered an early stage of his thinking, took experience to be a complex process composed of heterogeneous parts, empirical data and concepts represent-

Stefan-Ludwig Hoffmann, Stanford, Stanford University Press, California, 2018, pp. 41–59.

¹³ R. Koselleck, »Space of Experience« and »Horizon of Expectation«, p. 258.

¹⁴ Edmund Husserl, *Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins*, edited by Martin Heidegger, Tübingen, M. Niemeyer, 1980. Koselleck's reflections on historical time are inspired by the phenomenological tradition from Husserl to Gadamer, but they are clearly a reworking, partly a response to Heidegger's existential analytic.

ing timeless (*zeitlos*) invariants, for they apply to various circumstances beyond the specific spatio-temporal situation.¹⁵

While for Kant (both pure and empirical) concepts are in themselves timeless, insofar as they pertain to intellectual acts, Koselleck suggests from the beginning a different orientation, since what is at stake is not only the universality and applicability of concepts to the temporal stream external to them, but the temporal dimension of concepts themselves to the extent that they involve a temporal index in their own content.

In Koselleck's texts there is no such thing as a table of categories. The concepts making up the historian's conceptual inventory are manifold and show a different degree of universality and conditionality with respect to time; some of them even appear to be valid for all periods of time, for example the play of oppositions such as: »friend and foe« (Schmitt), »master and servant« (Hegel), »the heterogony of purposes; the shifting relations of time and space with regard to units of action and potential power (*Machtpotential*); and the anthropological substratum for generational change in politics.«¹⁶

The repertoire of concepts to which Koselleck refers in this text and others that permit historical reconstruction is extensive and not all the concepts, as stated by Christophe Bouton, are on the same level.¹⁷

The other side of the binomial, inspired in this case by Gadamer's work, i.e., the concept of a »horizon of expectation«, explicitly refers to something that is dynamic and changing. While »experience« is associated with the present and the past, »expectation« ushers in the dimension of the future. However, it is worth noting that,

¹⁵ R. Koselleck, »On the Need for Theory in the Discipline of History«, in R. Koselleck, *The Practice of Conceptual History: Timing History, Spacing Concepts*, trans. by Todd Samuel Presner and Others, Stanford, Stanford University Press, 2002, p. 2 sq. (»Über die Theoriebedürftigkeit der Geschichtswissenschaft«, in R. Koselleck, *Zeitschichten. Studien zur Historik*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 2000, pp. 299 sq.).

¹⁶ *Ibid.*, p. 2–3.

¹⁷ This is why Bouton proposes a typology that distinguishes between (1) »singular concepts« such as »Reformation«, »French Revolution«, »Enlightenment«, etc., (2) »general categories« such as »tendency«, »crisis«, »freedom«, etc., and finally, (3) »universal categories«, comprising »conditions of historical experience«, the most important of which is precisely the play of oppositions between »space of experience« and »horizon of expectation«, even though the latter do not meet the requirement of universality and necessity characterising Kant's categories (see C. Bouton, »The Critical Theory of History«, pp. 176 sq.).

like in Aristotle's concept of time, the present or »now« does not appear as a separate unit, but as a transition »between« past and future.

The »formal« and »metahistorical« nature of these categories is clearly shown by the fact that there is no single entry in his monumental *Geschichtliche Grundbegriffe*¹⁸ for »experience« or for »expectation«. These concepts are not construed there as changing notions but as cognitive anthropological invariables.

While Koselleck's thinking cannot be identified with previous and subsequent historicism, which he himself has criticised, this does not mean that in his view these categories are not at all affected by the historical process. *What for Koselleck changes historically—in this text—are not these concepts themselves, but the relationship between them.* As we will see, however, *his conception of experience itself also changes* throughout his intellectual career.

How then, in light of our discussion thus far, does Koselleck interpret »experience« and the »subject« of experience? What is the relationship between this interpretation of experience and the historian's task?

It is worth noting that, in the seminal article discussed here, »Space of Experience« and »Horizon of Expectation«, the concept of experience diverges quite clearly from that presented in the positivist tradition, which identifies it with the direct recording of sensory data. In this regard, we may draw some consequences from the brief and somewhat vague definition Koselleck provides: »Experience is present past, whose events have been incorporated and can be remembered [*Erfahrung ist gegenwärtige Vergangenheit, deren Ereignisse einverleibt worden sind und erinnert werden können*].«¹⁹ Here the clear distinction between his position and that of empiricism and positivism becomes immediately apparent, since both of these currents associate experience with something present and given to perception, while Koselleck is thinking of *presence of the past*—which, for that tradition, we are able to experience directly.

Several further points are in order in regard to this conception of experience. First, the subject of the experience is not made clear. The

¹⁸ R. Koselleck, Werner Conze, Otto Brunner (eds), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Stuttgart, Klett Cotta, 1972–1977, 9 vols.

¹⁹ R. Koselleck, »Space of Experience« and »Horizon of Expectation«, p. 259.